

Kulturelle Stärkung für Stormarn

Kulturarbeit des Kreises wird ab sofort durch Berufspraktikantin unterstützt: Neue Impulse für Kinder- und Jugendarbeit geplant

BAD OLDESLOE Es ist fast schon ein kleiner Meilenstein, der seit dem ersten November für die Arbeitsgemeinschaft „Stormarn kulturell stärken“ ins Rollen gekommen ist: Nach ganzen drei Jahren Vakanz wird die ehemalige Volontärsstelle wieder besetzt. Als Berufspraktikantin wird die studierte Kulturpädagogin Stephanie Brunsen mit frischem Wind aus dem Rheinland die Kulturarbeit des Kreises bereichern. Für die ohnehin mit einer einzigen aufgeteilten Stelle knapp besetzten Kulturabteilung bedeutet das eine enorme Unterstützung: „Wir sind total glücklich, dass Frau Brunsen sich beworben hat“, freut sich Tanja Lütje, Kulturreferentin des Kreises.

Das Praktikum ist zunächst befristet auf sechs Monate, die hauptsächlich von den **Sparkassenstiftungen** finanzierte Stelle soll aber dauerhaft bestehen bleiben. „Personell mussten wir jetzt einfach was machen“, betont **Jörg Schumacher**, Geschäftsführer der **Sparkassenstiftung**. Grundsätzlich sehe er aber auch die entsprechenden Gebiete des Kreises in der Verantwortung, die Bedeutung der Kulturarbeit für den Kreis zu erkennen und in Zukunft noch stärker mit Ressourcen zu berücksichtigen. In den letzten Jahren werde die stetige Entwicklung der guten Kulturarbeit aber auch positiv von den Politikern zurückgespielt, ergänzt Fachbereichsleiter Wilhelm Hegermann.

Was bringt eine vollstudierte Dortmunderin nun in den Kreis Stormarn? „Die Region ähnelt tatsächlich ein wenig meiner ursprünglichen Heimat, dem Emsland“, schmunzelt die 28-Jährige. Ländliche Gefilde seien ihr nicht fern und die Nähe zur Ostsee gefalle ihr. Das Praktikum sei eine Möglichkeit, einen beruflichen Querschnitt zu finden zwischen



Frauenpower für die Kulturabteilung: Kulturreferentin Tanja Lütje (links) und Mitarbeiterin für Kulturmarketing Daniela Frackmann freuen sich über die Verstärkung durch Stephanie Brunsen (Mitte). ANK

der Kulturarbeit und der Projektplanung. Als langfristige berufliche Perspektive käme für die Kulturbegeisterte auch die Museumsarbeit in Frage. „Es ist gut flexibel zu bleiben“, äußert sich Stephanie Brunsen.

In ihrer zukünftigen Arbeit wird das Thema Region einen elementaren Bestandteil darstellen: „Ich möchte, dass sich die Leute mit ihrer Region auseinandersetzen“, wünscht sich die Kulturpädagogin. Kulturarbeit könne in wesentlichem Maße identitätsstiftend sein. Sie wolle den Blick der Menschen für

die Kultur im Kreis öffnen und dabei vor allem schon an der Basis beginnen. „Die Kinder- und Jugendarbeit ist ein Schwerpunkt der Arbeitsge-

„Die wichtigste Ressource der Zukunft ist die Kreativität.“

Tanja Lütje
Kulturreferentin des Kreises

meinschaft“, bekräftigt auch Tanja Lütje. Die frühzeitige Kulturarbeit sei eine Ebene für die Lebensbildung der kulturellen Identität. „Die wichtigste Ressource der Zu-

kunft ist die Kreativität“, betont Lütje. „Ich finde den pädagogischen Ansatz sehr wichtig, im Kinder- und Jugendbereich haben wir in den letzten Jahren schlichtweg noch zu wenig gemacht“, weiß auch Jörg Schumacher.

Stephanie Brunsen selbst hatte in ihrer Kindheit wenig Berührungspunkte mit Kultur und Identitätsbildung, die ihr heute deshalb sehr am Herzen liegt: „Da war wenig Förderung in dem Bereich, das möchte ich für die Zukunft einfach ändern.“ Trotz der relativ kurzen Zeit von sechs Monaten sei es ihr

wichtig, langfristige Impulse zu setzen: Menschen sollten in der Kultur partizipieren, zum Nachdenken angeregt werden und das möglichst auch mal auf ungewöhnlichem Wege. Die Ergebnisse ihrer Arbeit wird Stephanie Brunsen im Januar 2018 vorstellen: Mit einer interdisziplinären Literatur-Ausstellung in den Räumlichkeiten des Kreises sollen auch Kinder und Jugendliche angesprochen werden, weitere Einzelheiten zu diesem kulturpädagogischem Vorhaben bleiben zunächst jedoch noch geheim. Annika Kühl